

JAHRESBERICHT 2021

Brücken
bauen

**Projekt Brücken Bauen Mitte
in Kooperation mit
WeTeK Berlin gGmbH**

Inhaltsverzeichnis

1. Projektbeschreibung	2
2. Allgemeine Situation im Jahr 2021	2
3. Ergebnisse für das Jahr 2021	4
4. Gruppenaktivitäten	6
5. Erfolgsgeschichten (individuelle Beispiele)	7
6. Allgemeine Herausforderungen in der Arbeit mit der Zielgruppe	9
7. Darstellung besonderer Problemlagen	9
8. Strukturelle Hemmnisse, die uns in unserer Arbeit begegnen	12
9. Warum dieses Projekt an der Schnittstelle so wichtig ist	13
10. Ausblick	13

1. Projektbeschreibung

Gangway e.V. hat sich Ende 2018 gemeinsam mit WeTeK Berlin gGmbH als Bietergemeinschaft im Rahmen des ESF-Förderinstruments Nr.15 des Landes Berlin „Berufliche Integration Jugendlicher: Berufsorientierung und Berufsvorbereitung“, einer Ausschreibung zu § 16 h SGB II des Landes Berlin und der teilnehmenden Job Center, beteiligt, deren Ziel die Heranführung Jugendlicher und junger Erwachsener an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist – und den Zuschlag u.a. für den Bezirk Mitte erhalten. Die Arbeit des Projekts begann im April des Jahres 2019 und ging damit 2021 auch ins dritte Projektjahr.

Ziel des §16h SGB II ist es, junge Menschen, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu unterstützen, die aufgrund ihrer individuellen Situation bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden, um (mittelfristig) eine schulische, ausbildungsbezogene oder berufliche Qualifikation abzuschließen oder anders ins Arbeitsleben einzumünden und Sozialleistungen zu beantragen oder anzunehmen.

Die Förderung umfasst zusätzliche Betreuungs- und Unterstützungsleistungen, also Maßnahmen, die über die sogenannten üblichen standardisierten Instrumente der Integration in den Arbeitsmarkt hinausgehen, da mit diesen standardisierten Maßnahmen diese besondere Zielgruppe nicht erreicht wird.

Ein Hauptansatz dieses Modellprojektes ist die aufsuchende Arbeit von jungen Menschen, die aufgrund komplexer Problemlagen, in denen sie stecken (wie zum Beispiel Rückzugsverhalten, Resignation, prekäre Wohnsituation, hohe Schuldenproblematik) psychische als auch physische Auffälligkeiten aufweisen, insbesondere eine individuelle Betreuung benötigen. Dabei ist das kurzfristige Ziel, zunächst die akuten Probleme und Hemmnisse anzugehen und zu lösen, um sie dann mittelfristig in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren.

Eine ausführliche Darstellung zum Aufbau des Projektes findet sich u. a. im Jahresbericht Brücken bauen Lichtenberg 2019 geschrieben, den man online hier -

<https://gangway.de/jahresbericht-bruecken-bauen-lichtenberg-2019/> - findet.

2. Allgemeine Situation im Jahr 2021

Auch das Jahr 2021 war geprägt durch die Corona-Pandemie-Maßnahmen, die das Leben vieler Menschen weltweit auf den Kopf gestellt haben.

Schon seit dem Jahr 2020 kam es immer wieder zu neuen Einschränkungen in der Ausübung des „normalen“ Alltags. Diese Maßnahmen berührten in starkem Maße auch unsere Arbeit und das Leben der jungen Menschen. Das Abstand-Halten, Maske-Tragen und Social-Distancing sind schon seit geraumer Zeit zu einer neuen Normalität geworden. Im Jahr 2021 kamen dann unterschiedliche Impfkampagnen und diverse Test-Strategien dazu.

Die individuelle Betreuung und Unterstützung wurden besonders durch die Möglichkeit des regelmäßigen Testens vereinfacht. Vielen Teilnehmenden gelang die Anpassung gut, sie stellten sich auf die sich immer wieder veränderten Bedingungen ein und hielten sich größtenteils an die Regeln. Somit war es uns möglich, sie in unserem Projekt adäquat zu unterstützen. Zusätzlich zu den Beratungen psychosozialer und beruflicher Fragen kamen im Jahr 2021 vermehrt gesundheitliche Beratungen hinzu. Einige Teilnehmende befassten sich intensiv mit dem Für und Wider des Impfens. Es spiegelte sich das gesamtgesellschaftliche Bild wider, wir trafen auf informierte Impfbefürworter aber auch auf Impfgegner, die teils mit abstrusen Argumenten gegen das Impfen kamen. In Gesprächen mit den jungen Menschen waren wir gefordert, sie einerseits positiv zu stärken und die Beziehung zu uns zu festigen, andererseits sahen wir es auch als notwendig an, ihre Argumente zu hinterfragen.

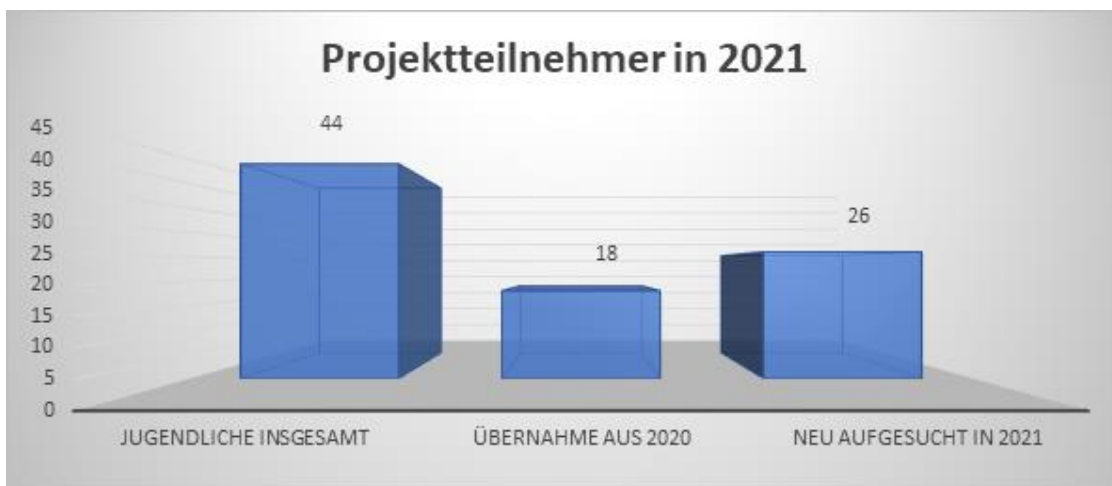
Die bereits entstandene stabile Beziehung zu einigen Teilnehmenden zeigte auch hier positive Auswirkungen. Sie vertrauten unserem Urteil und ließen sich auf unsere Argumentation ein. Auch wenn viele Bestimmungen, das gesellschaftliche Leben betreffend, sich ständig änderten, konnten sie sich auf unsere Unterstützung verlassen. Gerade bei diesen Menschen stellten wir fest, dass sie mit Anforderungen, die die Corona-Maßnahmen an sie stellten, gut umgehen konnten.

Wie schon im Jahr 2020 führten die Kontaktbeschränkungen auch im Berichtszeitraum bei den Menschen, die bereits zurückgezogener lebten, zu noch mehr Einsamkeit und Motivationslosigkeit. Sie berichteten uns von Perspektivlosigkeit und zogen sich teils noch weiter zurück. Es gelang uns durch gehäufte Kontaktaufnahmen und Gesprächen, sie an einem kompletten Rückzug zu hindern, und boten durch Spaziergänge und Videochats eine gute psychosoziale Unterstützung. Behördliche Angelegenheiten konnten auch vermehrt telefonisch erledigt werden, dies erleichterte uns die Arbeit an vielen Stellen. Einige Teilnehmende empfanden es als Erleichterung, nicht persönlich zum Amt fahren zu müssen, und sie konnten mit unserer Unterstützung telefonische Kontaktaufnahmen üben.

3. Ergebnisse für das Jahr 2021

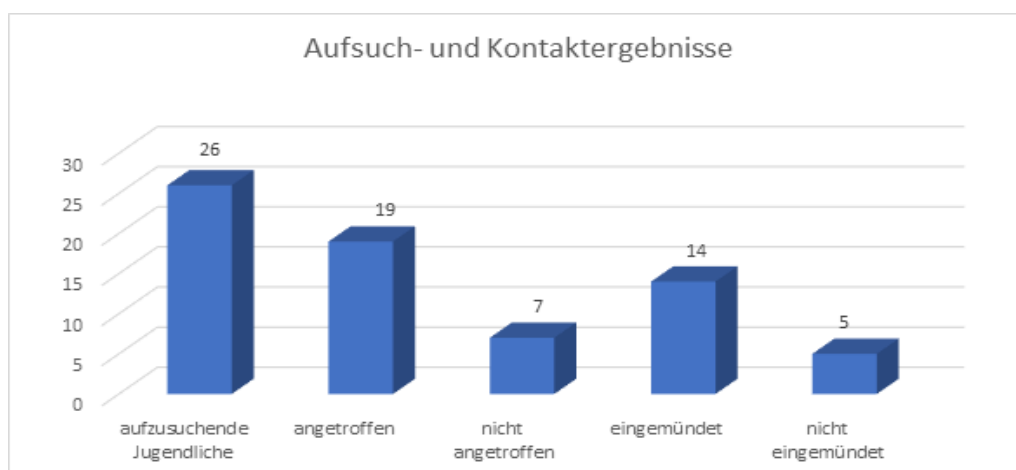
Im Jahr 2021 haben wir im Projekt „Brücken Bauen – Berlin Mitte“ mit insgesamt 44 jungen Menschen gearbeitet. Hiervon haben wir bereits 18 junge Menschen aus dem Jahr 2020 übernommen, von denen wir mit 12 Jugendlichen bereits intensiv gearbeitet hatten und 6 noch nicht angetroffen hatten.

26 junge Menschen wurden 2021 neu für das Projekt vorgeschlagen, zu denen es galt, mittels aufsuchender Arbeit Kontakt herzustellen, da sie für das Job Center Berlin-Mitte als unerreichbar galten.



Aufsuch- und Kontaktergebnisse

Von den insgesamt 26 jungen Menschen, die im Jahr 2021 aufzusuchen waren, konnten wir 19 antreffen. Dementsprechend konnte bei sieben jungen Menschen keinerlei Kontakt hergestellt werden und wir konnten uns sowie das Projekt „Brücken Bauen“ nicht vorstellen.

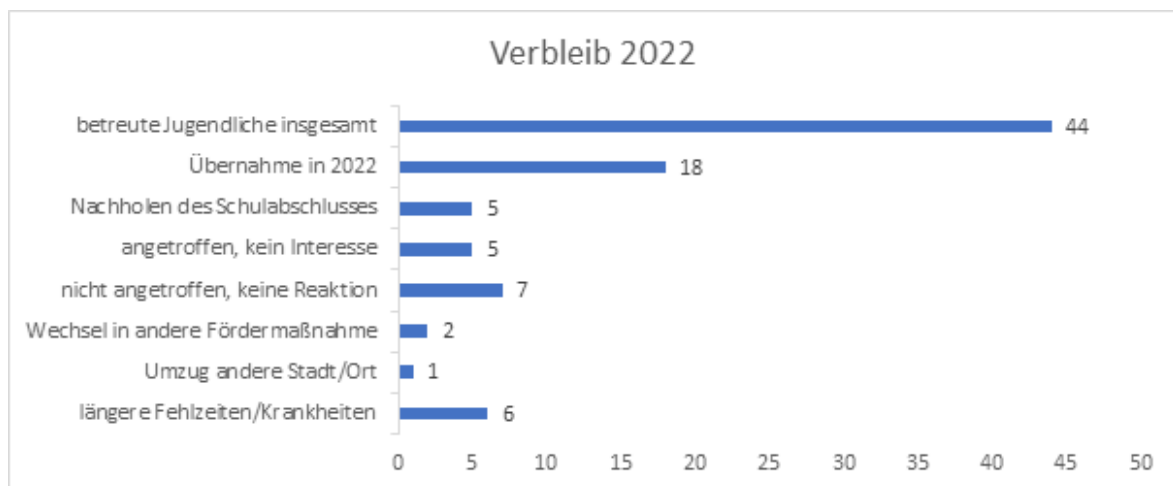


Damit ergibt sich eine Aufsucherfolgsquote von 73 Prozent. Von diesen im Jahr 2021 neu angetroffenen Jugendlichen sind 14 neu in das Projekt eingemündet.

Von den fünf jungen Menschen, die nicht in das Projekt gemündet sind, haben vier kein Interesse an einer Teilnahme geäußert, und eine Person stand kurz vor einem Beschäftigungsverbot.

Austritt und Verbleib

2021 sind von den insgesamt 44 zugewiesenen jungen Menschen 18 Teilnehmer*innen in das nächste Jahr übernommen worden. Der Verbleib der 26 jungen Menschen, die dem Projekt zugewiesen wurden, stellt sich wie folgt dar:



Am 31.12.2021 befanden sich 18 Teilnehmer*innen im Projekt, davon

- Phase 3: keine TN
- Phase 2: 8 TN
- Phase 1: 10 TN (zu 6 TN bereits bestehender Kontakt, 4 TN noch in Aufsuch- und Kontaktphase)

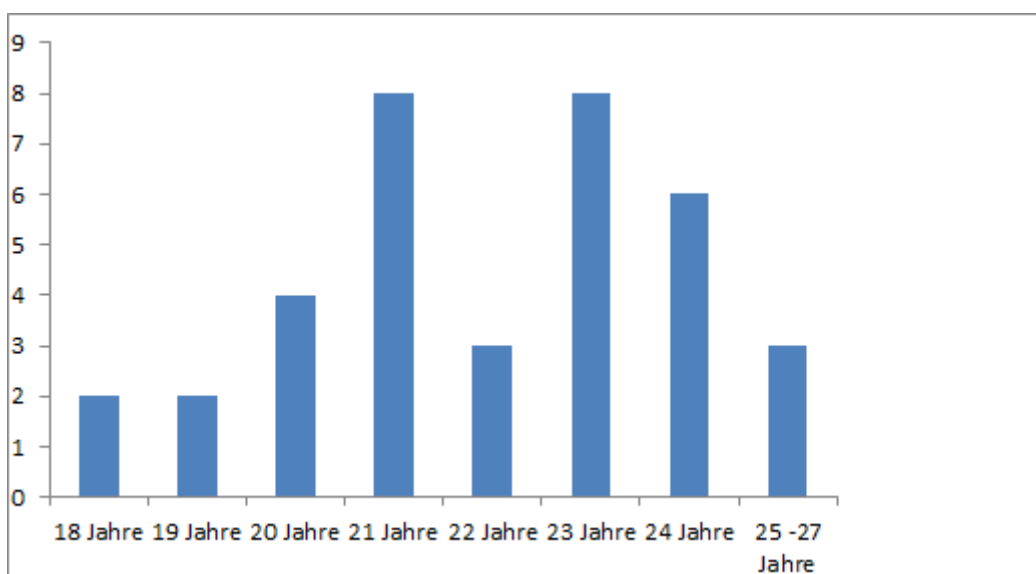
Die **Geschlechterverteilung** liegt bei 44 TN bei 14 weiblichen (32 Prozent) und 30 männlichen (68 Prozent) jungen Menschen.

Die Verteilung der **Bildungsabschlüsse** stellt sich folgend dar:



Über die Hälfte der TN hatte bei Projekt-Eintritt keinen Schulabschluss und weitere 30% verfügten über BBR bzw. eBBR. Besonders bei den Teilnehmer*innen ohne Schulabschluss war festzustellen, dass eine große Distanz zum Thema Schule bereits in ihrer Regelschulzeit vorhanden war.

Die Altersspanne der Teilnehmenden liegt wie nach § 16h bei 18-25 Jahren, wobei anzumerken ist, dass besonders die männlichen TN oftmals eher älter als 22 Jahre sind, wenn sie ins Projekt einmünden. Hier haben sie meist bereits einige Jahre ohne regelmäßige Beschäftigung hinter sich.



Gruppenaktivitäten

Im Jahr 2021 fanden bei Brücken Bauen im Bezirk Mitte keine Gruppenaktivitäten statt. Dies hat mehrere Gründe: Zum einen erschwerte die pandemische Situation die Durchführung von Gruppenangeboten, zum anderen hat sich herausgestellt, dass unsere Teilnehmenden aufgrund ihrer individuellen, oft sehr komplexen Problemlagen eher kein Interesse an solchen Angeboten haben. Die Bereitschaft, eine Gruppe von nicht bekannten Menschen zu treffen, ist bei einigen Teilnehmer*innen kaum bis gar nicht gegeben.

5. Erfolgsgeschichten (individuelle Beispiele)

Im Folgenden stellen wir die Ergebnisse von einigen Projektteilnehmer*innen detaillierter dar:

Ein Teilnehmer wurde dem Projekt bereits im Jahr 2019 zugewiesen. Der Kontakt war von Anfang an konstant gegeben und wir haben ihn in der Zeit seiner Teilnahme in den verschiedensten Lebenssituationen unterstützt und begleitet. Bei unserem Kennenlernen stellten sich recht schnell multiple Problemlagen heraus, hierzu zählten vor allem Schulden, eine prekäre Wohnsituation und diverse familiäre und soziale Schwierigkeiten. Aufgrund dieser Problemlagen haben wir den Fokus der gemeinsamen Arbeit am Anfang vor allen auf deren Behebung gelegt. Unser Ziel war es unter anderem, ihn beim Erlernen einer eigenverantwortlichen Lebensführung zu unterstützen. Relevante Themen waren hier z.B. Umgang mit Geld im Allgemeinen, seine Schuldenproblematik und das Entwickeln eines Ablagesystems für die Bearbeitung seiner Post. Auch beim Kontakt mit Behörden und Ämtern war oft eine Begleitung nötig. So haben wir unter anderem bei der Beantragung von ALG-II-Leistungen unterstützt, gemeinsam Antragsformulare ausgefüllt und auf das fristgerechte Einreichen von Dokumenten geachtet.

Im Laufe des Jahres gelang es mit unserer Unterstützung, dass der TN in das betreuten Gruppenwohnen (BGW) vermittelt werden konnten (Grundlage: §67ff, SGB XII).

Die Bereitschaft zu Mitarbeit war zwar fast durchgehend gegeben, jedoch hatten wir den Eindruck, dass seine Motivation oft nachließ, sobald ihm das jeweilige Anliegen nicht mehr dringlich erschien. Es fiel dem TN oft schwer, erlernte Fähigkeiten nachhaltig für sich zu nutzen, wodurch seine Entwicklung immer wieder Rückschritte verzeichnete. Hier zeigte sich

wieder, dass es besonders bei den Adressaten von §16h einer langfristigen Unterstützung bedarf, um Erlerntes zu festigen.

Seine berufliche Zukunft war zwar immer ein begleitendes Thema, stand aber aufgrund der Vielzahl der Problemlagen lange Zeit nicht im Fokus der Arbeit. Nichtsdestotrotz konnte er Erfolge für sich verzeichnen, die ihm das Weiterkommen erleichtern werden.

Ein weiterer Teilnehmer wohnte zum Zeitpunkt seiner Projektaufnahme in einem Wohnheim, hatte unklare Vorstellungen von seiner Zukunft, konsumierte regelmäßig und litt an Ängsten bzw. psychischen Problemen. In vielen Einzelgesprächen konnten individuelle Lösungsansätze entwickelt werden, die dem Adressaten halfen. Als er seinen Wohnplatz verlor, zog er zu seiner Mutter, zu der ein problematisches Verhältnis bestand. Auch dieses besserte sich spürbar. Da der junge Mann sich gerne und viel um seinen Cousin kümmerte, entstanden der Wunsch, mit Kindern zu arbeiten, und eine Bereitschaft, den benötigten Schulabschluss anzugehen. Trotz einigen Anlaufschwierigkeiten fanden wir letztlich einen Bildungsgang, den er erfolgreich mit einem Abschluss beendete.

Eine Teilnehmerin, die schon seit dem Sommer 2019 im Projekt war, hat im Jahr 2021 eine erkennbare Entwicklung in Richtung Selbstständigkeit gemacht. Während sie zum Anfang der Teilnahme für jeden Weg Begleitung brauchte, gewann sie zunehmend an Sicherheit und Selbstbewusstsein. Sie ist immer mehr in der Lage, sich selbstständig um ihre Anliegen zu kümmern. Sie konnte zum Ende des Jahres die meisten Wege alleine zurücklegen. Die Teilnehmerin konnte zudem erfolgreich an das Job Center angebunden werden.

Ein anderer Teilnehmer lebte mit seiner Frau und zwei Kindern bei seiner Mutter. Alle Anstrengungen konzentrierten sich auf das Finden eines passenden Wohnraums. Durch dieses Suchen verbesserte der TN spürbar seine Kompetenzen im Umgang mit PC, Recherchetätigkeit und der digitalen Kommunikation. Da der Wohnungsmarkt in Berlin eine Herausforderung ist, begannen wir alternativ, den vorhandenen Wohnraum aufzuwerten. Sperrmüllfahrten und kleine Renovierungsarbeiten bewirken Großes. Streitigkeiten mit dem Vermieter konnten geklärt werden. Mit der Zeit reifte im TN die Erkenntnis, dass er erstmal seine berufliche Situation verbessern will. Für seine Wunschausbildung fehlte der nötige Schulabschluss. Wir fanden ein passendes Angebot in der Umgebung. Mit viel Elan begann der Teilnehmer diesen Kurs. Als im Herbst 2021 die Möglichkeiten wegfielen, sich umsonst in einem Corona-Testzentrum zu testen, musste der ungeimpfte TN dem Schulbetrieb fernbleiben. Als nach einigen Wochen die Politik die Testung wieder für die Bevölkerung gratis zur Verfügung stellte, hatte der TN bereits seinen Schulplatz verloren.

6. Allgemeine Herausforderungen in der Arbeit mit der Zielgruppe

Wie bereits in der Projektbeschreibung formuliert, ist es unsere Aufgabe, die Menschen zu erreichen, welche als schwer- oder unerreichbar beschrieben werden. Dies kann aus vielerlei Sicht eine große Herausforderung sein. Ein Teil der Aufzuzuschenden lebt zurückgezogen und ist distanziert im Umgang mit Fremden. Durch unser kontinuierliches Dranbleiben (regelmäßiges Aufsuchen und Kontaktieren) und Hilfsangebote machen gelang es uns trotzdem in vielen Fällen, das Vertrauen der Teilnehmenden zu gewinnen. Es gehörte lange Zeit nicht in ihr Leben, stetig an einer Sache dran zu bleiben, so kam es häufig trotz eines gutes Anlaufens der Zusammenarbeit zu Kontaktabbrüchen. Getreu dem Motto "ein Schritt vor und zwei Schritte zurück" gelang es uns so nach und nach, mit ihnen die Baustellen in ihrer aktuellen Situation zu eruieren. Hier hieß es für uns: durchhalten und nicht aufgeben. Oftmals half den jungen Menschen die Erfahrung, dass wir sie nicht gleich aufgeben, ein „tiefes Tief“ zu überstehen. In enger Absprache mit den Verantwortlichen im Job Center Mitte war es uns in diesen Fällen möglich, die Aufsuchphase zu verlängern, um der Stabilisierung der Beziehung mehr Zeit zugeben. Auch wenn es objektiv nur kleine Erfolge sind: Für unsere Auftraggeber und uns ist es ein wichtiger Schritt, wenn wir die Teilnehmer*innen erreichen und eine Kontaktwiederherstellung zum Job Center erzielen können.

7. Darstellung besonderer Problemlagen

Obwohl die jeweiligen Lebenssituationen unserer Teilnehmer höchst individuell sind, gibt es gewisse Problemlagen, die uns in der Arbeit immer wieder begegnen. Dies sind vor allem folgende Themen: körperliche und psychische Gesundheit, Wohnen und Schulden sowie das Thema Care Leaver.

7.1 Gesundheitliche und psychische Probleme

Viele unserer Teilnehmenden leiden unter psychischen und/oder physischen Einschränkungen und Erkrankungen, die ihnen eine Teilhabe an der Gesellschaft und den Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt erschweren bzw. zum Teil unmöglich machen. Der Zugang zu therapeutischen Unterstützungsangeboten ist oft nicht gegeben. Dies liegt unseres Erachtens zum einen an mangelndem Wissen über vorhandene Angebote und den Zugang zu ihnen, zum anderen aber auch an der Tatsache, dass der Bedarf viel höher ist als die Zahl der vorhandenen Plätze. Dies hat lange Wartezeiten zur Folge.

Die Auswirkungen der Pandemie waren in vielerlei Hinsicht deutlich zu spüren.

Die von vielen als unsicher empfundene Situation hatte bei einigen unserer Teilnehmenden eine Verstärkung ihrer psychischen Erkrankungen zur Folge. Dies äußerte sich z.B. durch vermehrten Rückzug oder auch eine Verstärkung der häufig vorhandenen Suchterkrankungen und/oder der Angst- und Panikstörungen. Bei einigen Teilnehmenden konnten wir eine gewisse Empfänglichkeit für sogenannte Verschwörungstheorien im Zusammenhang mit Corona beobachten. Nur wenige der Teilnehmenden ließen sich z.B. impfen, auch wenn sie damit von vielen Angeboten des öffentlichen Lebens ausgeschlossen waren. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, wie Masken- und Testpflicht, Abstandsregelung oder die 2-bzw. 3-G Regeln, wurden oft als Zwang empfunden und wenn überhaupt, dann nur widerwillig befolgt. Das war sogar dann oft der Fall, wenn es unmittelbare negative Folgen für diejenigen hatte, z.B. wenn dadurch ein Schulbesuch unmöglich wurde.

Der corona-bedingt eingeschränkte Zugang zu den an sich schon knappen therapeutischen Angeboten erschwerte die Situation für einige zusätzlich.

Wir unterstützten unsere Teilnehmenden z.B. bei der Anbindung an Suchtberatungsstellen und therapeutische Regelangebote.

7.2 Wohnsituationen

Das Thema Wohnen im weitesten Sinne betrifft fast alle unserer Teilnehmer*innen. Viele von ihnen befinden sich in prekären Wohnverhältnissen. Einige wohnen noch bei ihren Eltern, aber auch hier gibt es oft Schwierigkeiten, aufgrund derer häufig der Wunsch nach Auszug besteht. Oft wohnen die Teilnehmenden bei Partnern, Freunden und Bekannten oder haben einen Platz im Wohnheim. Manche sind auch akut obdachlos. Einige der jungen Menschen konnten erfolgreich in Angebote des betreuten Wohnens nach §§67ff, SGB XII vermittelt werden. Es wurden für zwei Teilnehmer nach Absprache Anträge auf Leistungen gem. §99, SGB IX (ehem. §53, SGB XII) gestellt.

Auch die Bearbeitung der zuständigen Behörden von WBS (Wohnberechtigungsschein) dauert unter den aktuellen Bedingungen nochmals länger, als es sonst der Fall war. So kam es, dass ein Teilnehmer, welcher mit Partnerin und zwei Kindern auf äußerst beengten Raum lebte, mehr als sechs Monate auf den Erhalt des so wichtigen Dokuments wartete. Es ist nachvollziehbar, dass sich solch lange Wartezeiten ermüdend und demotivierend auswirken.

Die Chancen, eine eigene Wohnung zu finden, stehen für die meisten unserer Teilnehmenden denkbar schlecht. Die dadurch fehlende Verselbstständigung der Menschen führt zu Frust, Resignation und Rückzug, da sie gezwungen sind, länger als gewollt im Elternhaus zu bleiben. Wir unterstützen die jungen Menschen, am Ball zu bleiben, und üben uns in Selbstmotivation.

Verschuldungen und damit einhergehende negative Schufa-Einträge sowie weitere Hemmnisse für Vermieter erschweren den Zuschlag für potentielle Wohnangebote. Da die Teilnehmenden oft noch nie eigenen Wohnraum hatten, bei Freunden Couch-Surfen betrieben oder inoffiziell bei Bekannten wohnten, konnten sie zum Beispiel keine Mietschuldenfreiheitsbescheinigung vorweisen. Diese wird aber als eine von mehreren Grundvoraussetzungen angesehen.

Das Angebot an Besichtigungsterminen für Wohnungen war 2021 Corona bedingt, vor allem in den Lockdown-Zeiten, stark eingeschränkt.

7.3 Schulden

Viele unserer Teilnehmenden sind verschuldet. Hier beraten wir und unterstützen sie dabei, sich einen Überblick über die Höhe der Schulden zu verschaffen und eine Gläubigerliste anzufertigen, um sie dann an eine Schuldnerberatungsstelle anzubinden. Die meist hohe Verschuldung wirkt sich aufgrund der damit verbundenen negativen Schufa-Auskunft erschwerend negativ auf die Wohnungssuche aus. Wir versuchen auch, die Teilnehmenden darin zu bestärken, Neuverschuldungen in Zukunft zu vermeiden und die Thematik anzugehen. Hilfreich ist hierbei zum Beispiel die Einführung eines Haushaltsbuches oder einer App, die die Ausgaben dokumentiert. Dies üben wir ggf. mit ihnen zusammen.

Die Kürzung der Dauer im Privatinsolvenzrecht im Jahr 2020 auf drei Jahre macht diesen Weg als Option für unser Teilnehmer*innen attraktiver. Viel Aufklärungsarbeit im Umgang mit Schulden, Inkassoverfahren u. w. ist von Nöten, da unseren Teilnehmer*innen diese Themen oft unangenehm sind und viel Unwissenheit herrscht.

7.4 Soziales Umfeld

Das soziale Umfeld der jungen Menschen kann ihnen oft keinen Halt bieten, instabile Beziehungen, egal ob in der Familie und/oder im Freundeskreis, kommen häufig vor. Es fehlt in vielen Fällen an positiven Vorbildern. Von Elternseite wurde eher ein Leben vom/mit dem Job Center vorgelebt, was die Motivation bei den Teilnehmenden, sich um Ausbildung oder Arbeit zu bemühen, gegen Null gehen lässt.

7.5 Care Leaver

Bei Care Leavern handelt es sich um junge Menschen, die in der Vergangenheit zumindest zeitweise in stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen gelebt haben. Obwohl der Aufenthalt dort dem Gesetz nach bis zum 21. Lebensjahr (in Ausnahmefällen sogar länger) möglich ist, wird die Hilfe von Seiten des Jugendamtes in der Praxis mit Erreichen des 18. Lebensjahres beendet.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass ein nicht unerheblicher Anteil unserer Teilnehmenden zu dieser Gruppe zählt. Bei manchen von ihnen wurde die Hilfe regulär beendet, bei vielen jedoch aufgrund von Verstößen gegen die Hausregeln (z.B. Drogenkonsum) vorzeitig beendet. Wir haben den Eindruck gewonnen, dass die wenigsten dieser Teilnehmenden in adäquate Anschlusshilfen vermittelt wurden. Zu dem Zeitpunkt, an dem wir die jungen Menschen treffen, liegt die Beendigung der Hilfe oft schon einige Jahre zurück. In dieser Zeit haben sich oft eine Vielzahl von Problemlagen angehäuft. Zudem haben viele Care Leaver aufgrund von negativen Erfahrungen in der Vergangenheit großen Unwillen, sich auf Sozialarbeitende und/oder Pädagog*innen einzulassen.

8. Strukturelle Hemmnisse, die uns in unserer Arbeit begegnen

Wir sind in unserer Arbeit mit strukturellen Hemmnissen verschiedenster Art konfrontiert. Innerhalb des Projektes besteht nur ein begrenzter Spielraum. Die Projektphasen sind, so wie sie konzipiert sind, oft schwer einzuhalten. Die maximale Teilnahmedauer von einem, in Ausnahmefällen eineinhalb Jahren ist für viele unserer Teilnehmenden unrealistisch. Über Jahre gefestigte dysfunktionale Verhaltensmuster lassen sich in der Regel nicht in wenigen Monaten beheben. Des Weiteren dauert es oft viel länger als die vorgesehene drei Monate, einen kontinuierlichen Kontakt zu dem jungen Menschen aufzubauen.

Lange Bearbeitungszeiten bei Antragstellungen sind bei vielen Behörden die Regel. Die Corona-Pandemie hat dieses Problem nochmals verschärft. Die Ausstellung eines WBS z.B. dauert in der Regel mehrere Monate – die Bearbeitung von Anträgen auf Leistungen nach dem Bundesteilhabegesetz (ehem. Eingliederungshilfe) unserer Erfahrung nach noch länger. Die langen Wartezeiten wirken zermürend auf die Teilnehmenden.

9. Warum dieses Projekt an der Schnittstelle so wichtig ist

Viele der jungen Menschen, die wir im bisherigen Projektverlauf kennen gelernt haben, leben eher zurückgezogen und verlassen aus verschiedensten Gründen selten das Haus. Der Kontakt zum Job Center ist in der Regel angstbesetzt und wird vermieden. Durch unsere Begleitung zu Behörden gelingt im Idealfall eine Wiederanbindung.

Fehlendes Wissen über bestehende Unterstützungsangebote führt dazu, dass viele junge Menschen gar nicht erst anfangen, sich Hilfe zu holen. Der niedrigschwellige Ansatz unseres Projektes ermöglicht es unserer Erfahrung nach, auch einige derjenigen Teilnehmer*innen zu erreichen, bei denen der Kontakt komplett abgebrochen ist.

10. Ausblick

Wir hoffen, dass im Jahr 2022 die corona-bedingten Einschränkungen langsam wegfallen und sich dadurch mehr Möglichkeiten für unsere Teilnehmenden in den Bereichen Ausbildung und Arbeit, aber auch Freizeit und gesellschaftliche Teilhabe auf tun.

Wir freuen uns, Angebote für Einzelne und Gruppen zu etablieren, welche wir mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen gemeinsam entwickeln und umsetzen wollen. Wir sind zuversichtlich, dass die pandemische Situation das wieder zulassen wird. Über mögliche Ausflugsziele sind wir in stetigem Austausch mit den jungen Menschen, es kam bereits der Wunsch auf, „endlich mal das Meer von Deutschland zu sehen“. Durch gemeinsame positive Erlebnisse wird die Beziehung intensiviert und tragfähiger, was für jegliche Zusammenarbeit von Vorteil ist. Es sind eben besonders die informellen Gespräche am Lagerfeuer zum Beispiel, die von unschätzbarem Wert sind.

Einen weiteren Fokus liegt auf dem Entgegenwirken der Vereinsamungstendenzen vieler unserer Teilnehmenden. Viele der jungen Menschen nahmen in den letzten Jahren, unter

anderem corona-bedingt, kaum am gesellschaftlichen Leben teil. Hier möchten wir mehr Angebote schaffen. Gemeinsame Besuche von Kultur- und Bildungsstätten und die Anbindung an Freizeiteinrichtung stehen auf der Agenda. Die positive Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner möchten wir auch in diesen Bereich nutzen und gemeinsam an Ideen arbeiten. Weiterhin ist es natürlich ein Ziel, die Jugendlichen darin zu unterstützen, ihre berufliche Entwicklung voranzubringen, wenn sie dies wünschen.